

Reise zum heiligsten Berg

Am Mount Kailash entfaltet sich die geheimnisvolle Schönheit Tibets - Ein Erlebnisbericht

Von Ingrid Ferschmann

„Thron des Gottes Shiva, irdisches Abbild eines kosmischen Mandala, der Platz wo die Schneeleoparden tanzen“: Vermutlich gibt es nur wenige Plätze auf diesem Planeten, die es an Sagen und Legenden mit dem heiligsten Berg der buddhistischen Welt, dem Mount Kailash aufnehmen können.

Im September brach unsere zwölköpfige Gruppe zu einer kombinierten Trekking- und Jeep-tour auf, die uns zu den heiligsten Stätten Tibets bringen sollte. Da eine individuelle Reise nach Tibet durch chinesische Gesetzesvorgaben schier unmöglich ist, schlossen wir uns einer vom Himalaya-Spezialisten Kurt Michel organisierten Reisegruppe an.

Beginn in Kathmandu

Die 30-tägige Tour führt zunächst von Kathmandu, der Hauptstadt Nepals, per Flug nach Simikot, ein im Westen des Landes gelegenes Bergdorf. Von dort wandern wir sechs Tage lang - einer alten Pilger-route folgend - bis zur tibetischen Grenze. In diesen Tagen erwartet uns eine faszinierende Berglandschaft, die nach gerade beendeter Monsunzeit in üppiges Grün getaucht ist. Wiesen voller blau-weißer Enziane, Felder mit Edelweiß-Blumen, Anbauten von sich im Wind wiegendem Getreide und Hirse. Dazwischen tauchen uralte malerische Dörfer auf, Frauen und rotznäsige Kinder, die auf den Dächern ihrer Häuser stehen und uns neugierig inspizieren. Da diese alte Pilgerroute gleichzeitig eine Handelsroute von und nach Tibet ist, treffen wir immer wieder auf Esel- und Schafkarawanen, die vor allem mit Reis und Salz beladen nach Nepal heimkehrten.

Rigorese Chinesen

Nach dem Grenzübertritt in Hilsa trifft uns die chinesische „Gastfreundlichkeit“ erstmals mit voller Wucht. Gepäckkontrolle. Das Interesse der Armeeposten gilt dabei gar

nicht unseren Habseligkeiten. Bilder des aktuellen 14. Dalai Lama sind das Objekt der Suche. Jedes Reisehandbuch wird auf ein Konterfei seiner Heiligkeit durchsucht. Bei einem Teilnehmer einer anderen Gruppe wird man fündig und die entsprechende Seite wird kurzerhand aus dem Buch herausgerissen. Ein Beweis dafür, wie groß die Angst vor der Macht dieses friedlichen, für sein Land kämpfenden Mannes ist.

Von nun an sind wir mit dem Jeep unterwegs. Wir können uns nicht satt sehen an der tibetischen Weite und den kargen, aber doch unglaublich faszinierenden Landschaften.

Der Berg taucht auf

Nach dem Überqueren einer Bergkuppe tut sich auf einmal majestätisch und alle Blicke auf sich ziehend, der heilige Berg Kailash vor uns auf. Gespräche verstummen, Ruhe breitete sich aus. Es ist mir bis heute nicht gelungen, die Gefühle in Worte zu fassen, welche mich bei diesem Anblick durchströmten. Mit Tränen in den Augen sitze ich da und erinnere mich an das Zitat eines tibetischen Lamas.

„Niemand hat einem solchen Berg den Titel der Heiligkeit verliehen; der Berg wird Kraft seiner eigenen magnetischen und psychischen Ausstrahlung intuitiv als geheiligt anerkannt.“

Bevor wir uns aber dem Mt. Kailash nähern, besuchen wir zunächst

den heiligen See Manasarovar. Es ist der größte See Tibets auf 4 600 Meter Höhe. Kein Fisch darf hier gefangen werden und es ist der größte Traum jedes Hindus, in seinem Wasser ein reinigendes Bad zu nehmen. Soll doch das vollständige Eintauchen in den See nach ihrem Glauben die Inkarnation als Gott sichern. Der buddhistische Gläubi-

ger, machen wir einen Zwischenstopp im seit dem 17. Jahrhundert verlassenen Königreich Guge und dessen alter Königsstadt Tsaparang. Durch diverse kriegerische Auseinandersetzungen in Mitleidenschaft gezogen und durch die Zerstörungswut der chinesischen Armee während der chinesischen Kulturrevolution geschändet, wird diese nun in akribischer Kleinarbeit wieder restauriert.

Nach weiteren gefühlten zehntausend Schlaglöchern kommen wir in Darchen an, dem Ausgangspunkt für die Kora, der Umrundung des Mt. Kailash. Zu Fuß planen wir für die 54 Kilometer lange Strecke drei Tage ein. Höhepunkt dieser drei Tage ist das Erreichen des Dölma La Passes, dem höchsten Punkt unserer Kailash-Umrundung.

Zunächst steigen wir bei anfänglichem Schneetreiben bis nach Diraphuk, auf knapp über 5 000 Meter. Es ist unser letztes Lager vor der Überquerung des Dölma La Passes auf 5 670 Meter Höhe. In unmittelbarer Nähe der vom Mondlicht beschienenen, imposanten Nordwand des Kailash verbringen wir eine eisig kalte, unruhige Nacht im Zelt.

Am Morgen um 7 Uhr ist Aufbruch. Bald erreichten wir den Bestattungsort von Shiwa Tsal (5 100 Meter). Er ist übersät mit tausenden Kleidungsstücken, die Gläubige dort als Symbol hinterlassen, dass man sein altes für ein neues Leben zurück lässt. Wir zollen der dünner werdenden Luft Tribut, es geht im-

mer langsamer voran. Das Atmen fällt zunehmend schwerer. Doch dann, den Kopf weg vom Boden nach oben gerichtet, sehen wir die ersten bunten Gebetsfahnen im Wind.

Durchströmendes Glück

Nur noch ein paar Meter und es ist geschafft. Wir erreichen die Passhöhe auf 5 670 Meter. Wir sind am Ziel! Erschöpft aber überglücklich. Ein unbeschreibliches Gefühl! Tränen fließen, weitere Gebetsfahnen werden gehisst, Glückszettel verstreut. Wir umarmten uns, singen Lieder. Ein wunderbares Gefühl der Gemeinsamkeit erfüllt uns. Nie waren wir dem Dach der Welt so nahe wie jetzt. Am Ende dieses harten Tages gibt es niemanden, der abends nicht glücklich in sein Zelt schlüpft.

Nach einem Ruhetag am Manasarovar See - einige aus der Gruppe wagen sogar ein Bad im eiskalten Wasser - führt uns die Reise per Jeep weiter nach Saga, Shigatse, Gyantse und abschließend nach Lhasa, der Hauptstadt Tibets. Nach drei Tagen in der Hauptstadt mit den wichtigsten Sehenswürdigkeiten stellt der 90-minütige Flug über die Himalaya-Kette zurück nach Kathmandu einen letzten Höhepunkt unserer großartigen Reise dar.

Geblieben ist die Erinnerung an eine wunderbare Gemeinschaft mit allen Teilnehmern, die bis zum heutigen Tag noch miteinander in Kontakt stehen. Geblieben ist auch die Erinnerung an die Tibeter, die versuchen durch ihren starken Glauben ihre Identität zu bewahren und friedlich um ihre Eigenständigkeit kämpfen. Ich habe gelernt, was es heißt, auf Komfort zu verzichten und dennoch zufrieden zu sein, was es bedeutet, frei im eigenen Land zu leben. Das war kein Urlaub, sondern eine Reise in eine andere Welt.

Informationen

Organisiert wurde die Reise von Kurt Michel (Augsburg). Informationen zur Tour gibt es online unter www.nepaltour.de oder telefonisch unter 0821/586716.



Sein Anblick berührt die Seele: Der Mount Kailash.

Bilder: privat

ge entnimmt dem See lediglich etwas Wasser zum Trinken.

Die Landschaft hier ist atemberaubend. Immer weiter gen Westen geht die abenteuerliche Fahrt durch Flüsse und über Pässe von 5 000 Metern Höhe mit unbeschreiblichen Ausblicken. Unsere Fahrer sind Artisten hinter dem Lenkrad: Trotz fürchterlicher Schlaglochpisten lenken sie ihren Jeep souverän über das tibetische Hochplateau.

Mühsal nach der Zerstörung

Inmitten einer unwirklichen, an die Gand Canyons erinnernden



Imposant: Ein erster Blick auf Tibet nach der Überquerung des Nara La Passes.



Tibetanische Mutter mit Sohn beim Start der Tour in Simikot.